

Die Aufbewahrung von Antiquariats- und Auktionskatalogen.

Die Kataloge werden meistens im Originalzustand, d. h. broschiert, aufbewahrt und gehen so mehr oder weniger schnell zugrunde. Die Zusammenfassung in Buchkästen ermöglicht zwar eine bessere Aufstellung, ohne jedoch eine größere Übersichtlichkeit und Schonung der Broschüren zu bewirken. Die Einbandsfrage ist in der Hauptsache eine Geldfrage. So ist es nützlich, einmal zu überlegen, ob, wann und wie es empfehlenswert ist, zwei oder mehrere Kataloge zusammenzubinden.

Die Vereinigung verschiedener Kataloge ist von vornherein abzulehnen, wenn die Bandstärken (z. B. Catalogue Descamps-Serive) oder Formatgrößen (Ludwig Rosenthal, Kat. 90) sie erschweren oder gar unmöglich machen.

Das Zusammenbinden verschiedener Kataloge ist sehr gut möglich, aber der Materie wegen nicht empfehlenswert bei manchen Spezialkatalogen (Jacques Rosenthal, Kat. 80 — Breslauer, Kat. 24 — Heß, Kat. 24 — Maggs, Cat. 407) und bei bedeutenden Auktionskatalogen (Sotheby, Elg. Duff — Schwarz, Elg. Eigler — Baer, Elg. Schreiber — de Gruyter, Elg. Köster).

In allen anderen Fällen ist die Vereinigung mehrerer Kataloge in einem Einband durchaus empfehlenswert; sie erhöht nur die Übersichtlichkeit. Dabei sind drei Wege möglich:

1. Vereinigung nach den Firmen ohne Berücksichtigung des Inhaltes. Diese werden wohl die wenigsten wählen. Eine Serie der Hiersemann- oder Tregaskis- oder Sothebykataloge, Nummer auf Nummer folgend, ist fast unbrauchbar, wenn kein ausführliches Sachregister vorhanden ist. Zudem macht ein fehlender Katalog die Reihe unvollständig und ein späteres Einfügen ist unmöglich.

2. Vereinigung nach Inhalt ohne Berücksichtigung der Firmen. Diese Methode ist oft anwendbar. Z. B. läßt sich eine große Zahl von Katalogen über deutsche Literatur der verschiedensten Antiquare ganz gut zusammenfassen. Freilich ist das Auffinden eines bestimmten Katalogs sehr erschwert.

3. Vereinigung nach Inhalt und Firmen. Diese Methode bietet zweifellos die größten Vorteile für den Benutzer und ist in gleicher Weise für Auktions- (Hirsch, Aukt. Rümmer, Völl, Martin — Graupe, Aukt. Manheimer, Rosenberg) und Antiquariatskataloge (Bidering & Chatto, Kat. 208—223 — Halle, Kat. 45—48 — Hiersemann, Kat. 276, 425, 492, 513, 517, 535, 540, 550, 562 — Meyer & Mittler, Kat. 1—8) sehr gut anwendbar.

In periodischer Folge erscheinende Auswahl- und Mischkataloge bindet man am besten in zeitlicher Folge zusammen und versieht sie mit einem Generalindex (z. B. Baers Frankfurter Bücherfreund — Morgand's Bulletin mensuel — Breslauer's Kataloge).

Geringe Formatdifferenzen (etwa bis 3 cm nach jeder Dimension) sind oft nur scheinbare, da z. B. Hiersemann bei unveränderter Satzspiegelgröße nur die äußeren Papierrandbreiten verändert. Bei dieser Gelegenheit ist auf die jeder Begründung entbehrende Tatsache hinzuweisen, daß manche Firmen (Gilhofer & Ranschburg) die Formate ununterbrochen ändern. Der tiefere Sinn dieser Unbeständigkeit ist schwer anzugeben. Es ließe sich mit 2 Formaten auskommen. Als Gedankenlosigkeit ist es zu bezeichnen, daß gar nicht wenige große Firmen ihre Kataloge ohne jede Jahreszahl herausgeben. Gute Kataloge dürfen keine Eintagsfliegen sein. Wirkliche Eintagsfliegen, d. h. wertlose Kataloge bleiben überhaupt ungebunden. H. Rei—.

Aus dem englischen Antiquariat.

Dem soeben erschienenen »Adreßbuch der Antiquare« (Straubing & Müller, Weimar) entnehmen wir auszugsweise folgende interessante Schilderung der Entwicklung eines bedeutenden Londoner Antiquariats in den letzten 20 Jahren. Zwei Kaufmannsöhne W. A. und Gilbert Foyle aus Shore-ditch hatten im Jahre 1902 das Pech, in der Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst durchzufallen, niemand hätte aber damals voraussehen können, daß dieser augen-

scheinliche Mißerfolg später einen derartigen Einfluß auf den englischen Buchhandel ausüben würde, wie es tatsächlich geschah. Beide kamen auf den Gedanken, ihre nun nicht mehr benötigten Lehrbücher auf dem Wege eines Zeitungsinserts zu verkaufen, und dieses brachte eine solche Menge von Nachfragen, daß sie sofort erkannten, eine nach Tausenden zählende Menge von jungen Leuten müsse im Lande sein, die Interesse, aber keine Mittel für den Erwerb solcher Lehrbücher habe. Also verlegten sie sich auf An- und Verkauf gebrauchter Schulbücher, zunächst bescheiden im elterlichen Hause. Das Geschäft schlug ein und bald konnten sie einen leeren Laden in Islington für 5 sh. wöchentlich mieten. Handschriftliche Lagerlisten mit der flehentlichen Bitte um Rückgabe nach Durchsicht waren das erste Propagandamaterial, in Kürze konnte ein doppelt so teurer Laden bezogen werden. Damals waren beide Inhaber zusammen kaum 35 Jahre alt. Die Mietverträge schlossen sie brieflich ab, da bei ihrer Jugend niemand einen solchen mündlich abgeschlossen hätte. Per Fahrrad wurden die eingegangenen Bestellungen erledigt und bei den Verlegern eingeholte Bücher gleich auf der Post verpackt und versandt. Die Schnelligkeit der Bedienung war die beste Empfehlung und der Schlüssel zur Entwicklung der jungen Firma, die nun schon 5 Pfund Sterling monatlich für einen Laden auf der Charing Cross Road, im Buchhändlerviertel, ausgeben konnte. Man beschränkte sich nun auch nicht mehr auf Lehrbücher, sondern handelte Antiquaria aller Gebiete. Die immer mehr anschwellende Korrespondenz brachte sogar die Polizei auf die Vermutung, daß es sich um ein verkapptes Wettbüro handle. Bald konnten die noch immer »Minderjährigen« einen günstigen Eckladen derselben Straße langfristige mieten und fünf Filialen eröffnen. Nach zehnjährigem Bestehen, 1912, hatte die Firma W. & G. Foyle etwa 100 Mitarbeiter und umfaßte ein sechsstödiges Haus Ede Manette Street. Die Geheimnisse des außerordentlichen Erfolges in so kurzer Zeit bestehen nach den Ausführungen der Inhaber in großem Fleiß, besonderer Promptheit und reichhaltigem Lager. Es folgen einige Zahlen zur Erläuterung des heutigen Umfangs des Geschäfts: 22 Kataloge erscheinen jedes Jahr, mit Auflagen bis 50 000, 10 000 Bände werden wöchentlich angeliefert, Posteingang und Kundenverkehr je 2000 pro Tag, Paketversand 2500 in der Woche, das Lager umfaßt etwa 1¼ Million Bände. Das Haus Foyle hat sich von Jahr zu Jahr weiterentwickelt und kann heute als eines der typischsten und größten auf dem englischen Büchermarkte bezeichnet werden.

Versteigerungskalender.

- 19.—28. April: Burgersdijk & Niermans, Leiden. Mehrere wissenschaftliche Bibliotheken. 4165 Nrn.
- 20. April: Wolfgang Falkenfeld, Berlin. Deutsche Literatur in Erst- und modernen Ausgaben. 307 Nrn. Versteigerung in den Räumen der Fa. S. Martin Fraentel.
- 22. April: Max Perl, Berlin. 106. Versteigerung: Moderne Graphik und Handzeichnungen. 586 Nrn.
- 22.—24. April: Jules Meynial, Paris. Livres rares et précieux, Estampes, composant la Bibliothèque de M. H. de V.
- 26. u. 27. April: Hollstein & Puppel, Berlin. 32. Versteigerung: Kupferstiche, Holzschnitte, Radierungen alter Meister des 15.—18. Jahrh. 988 Nrn.
- 5. u. 6. Mai: E. G. Boerner, Leipzig. 150. Versteigerung: Sammlung Gaa-Mannheim kostbarer alter Kupferstiche, Holzschnitte und Radierungen. Spezialsammlung Georg Friedrich Schmidt, Gallot-Sammlung. 1074 Nrn.
- 5.—8. Mai: M. Lempert's Buchh. u. Antiquariat, Bonn a. Rh. 289. Bücher-Versteigerung: Geschichte, Länderkunde, Kulturgeschichte, Inkunabeln, Alte Drude, Bibliographie usw. 2225 Nrn.
- 10. Mai und folgende Tage: J. Schuman, Amsterdam. Collections de feu J. Hordijk Jaesn etc. Monnaies et médailles des Pays-Bas, Monnaies grecques et romaines, etc. 1868 Nrn.
- 14. u. 15. Mai: Max Perl, Berlin. Bücher-Sammlung Prof. Board-Düsseldorf.

Verantwortlich für diese Mitteilungen: Prof. Dr. Gerh. Meng in Leipzig.